

**Palmsonntag, 13. April 2025**

**in Billstedt, Familiengottesdienst, 11.00 Jubilate**

Pastorin Dr. Kirstin Faupel-Dreves



Otto Dix, Einzug Jesu in Jerusalem  
(Lithographie, 1960)

Lukas im 19. Kapitel: Einzug Jesu in Jerusalem (*von den Jubi-Kids-Kindern gespielt*)

*28 Und als er das gesagt hatte, ging er voran und zog hinauf nach Jerusalem. 29 Und es begab sich, als er nahe von Betfage und Betanien an den Berg kam, der Ölberg heißt, da sandte er zwei Jünger 30 und sprach: Geht hin in das Dorf, das gegenüberliegt. Und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet ihn los und bringt ihn her! 31 Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr ihn los?, dann sagt so: Der Herr bedarf seiner. 32 Und die er gesandt hatte, gingen hin und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte. 33 Als sie aber den Esel losbanden, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum bindet ihr den Esel los? 34 Sie aber sprachen: Der Herr bedarf seiner. 35 Und sie brachten ihn zu Jesus und warfen ihre Kleider auf den jungen Esel und setzten Jesus darauf. 36 Als er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg. 37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht. 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

### **Kurzpredigt**

Liebe Gemeinde,  
wenn Jesus ein Wappentier gehabt hätte, wäre es wohl ein Esel gewesen. Dieses „Tier mit hoher praktischer, eigenwilliger Intelligenz, das die Neigung hat, möglichst krumme, gewundene Wege statt gerade zu gehen“ (Le Corbusier). Dieses sanfte und freundliche

Tier, das der biblischen Verheißung nach den Messias tragen wird, wenn er kommt am Ende der Zeit, um die Welt zu erlösen.

Der Weg Jesu, den wir heute an Palmsonntag bedenken, ist nicht einfach und schön und gerade wie eine Prachtstraße, die die Herren der Welt so lieben (in Moskau wie in Peking wie in Washington, in Paris, wie in Berlin). Der Weg Jesu ist steinig und anstrengend, denn es ist der Weg des Kreuzes, der Ohnmacht und Schwäche. Und es ist zugleich ein Weg großer Sanftmut, ein Weg, der Mut machen soll, um der Willkür der Mächten zu widerstehen. Was Willkür bedeutet, erleben wir auf extreme Weise gerade jetzt. Was für Herrn Trump nur ein Spiel zu sein scheint: Zölle hoch, Zölle runter, kann Millionen Menschen die Existenz zerstören.

Doch kommen wir zurück zum Weg Jesu. Dieser Weg wird – gerade auf seinen letzten Metern – von den Menschen intensiv begleitet. Hoch emotional in allen Tönen, erst mit riesiger Freude und vielen guten Erwartungen: ENDLICH endlich kommt ER, endlich wird alles gut! – und dann – ein paar Tage später – voller Ohnmacht und Wut und Hass: „Kreuzige ihn!“. All das steckt in diesem Tag heute schon drin. Wir wissen ja, wo das alles geendet hat. Das macht auch Angst. Steckt nicht all das auch in jedem und jeder von uns?

Was für ein Wappentier hättet ihr? Vor ein paar Tagen haben unsere Konfis für sich selbst eine Art Wappen oder Logo erstellt. Wir haben uns inspirieren lassen von den Kreuzweg-Bildern von Otto Dix in der Philippuskirche und HAP Grieshaber bei uns im Gemeindehaus. Entstanden sind kleine Drucke mit starker Aussage. Das werden wir bei eurer Konfirmation noch genauer betrachten. Viele von euch haben das Kreuz als ihr persönliches Symbol gewählt. Mit Strahlen oder mit einer Friedenstaube, also auch mit Unterschieden, aber das Kreuz ist ganz offensichtlich ein Zeichen der Orientierung für euch, das ist stark. Denn es steht für die Botschaft Jesu.

Heute schaue ich auf den sanftmütigen Esel und das Kreuz.

Auch wenn ich oft wankelmütig bin, ohnmächtig und traurig, dann gibt es doch etwas, was mich aufrichtet. Dass Jesus seinen Weg gegangen ist, WIE er ihn gegangen ist: ehrlich, aufrichtig, mit geradem Rückrat auf seinem kleinen Esel, und auch später auf seinem Leidensweg. Sie haben versucht, ihm das Rückrat zu brechen, aber er ist sich selbst und Gott treu geblieben. Und am Ende hat Gott ihn vor aller Welt ins Licht gestellt und zum König gemacht. Ein Friedenskönig – was bräuchten wir heute mehr?

Mit seinem Weg wollte Jesus uns ermutigen, selber den Weg des Friedens zu gehen. Er will uns auch heute noch dazu ermutigen.

Ich möchte enden mit einem Gedicht des genialen Bänkelsängers und rheinischen Dichters Hanns Dieter Hüsch:

*Das ist wahr  
Die Völker beginnen zu wandern  
Die Armen klopfen an die Türen der Reichen  
Und wenn wir den Frieden  
Der zurzeit sich so dahinschleppt  
So verbraucht verletzt und schwer krank  
Wenn wir diesen Frieden heilen wollen  
Müssen wir all unsere Zärtlichkeit  
All unsere Fantasie aufbringen  
Unsere Wut über das Unrecht  
In Mut zum Teilen verwandeln  
Und wir müssen mit Geduld und Nachsicht  
Unter Gottes Himmel und auf Gottes Erde das Zusammenleben  
Üben  
Und alle kleinlichen nationalen Sprüche und Lieder gehören in die Steinzeit  
Alle die meinen, sie könnten sie dürften über andere Menschen  
verfügen herrschen und herfallen  
gehören in die Steinzeit  
alle die nicht für die Solidarität der Kreaturen sind  
gehören in die Steinzeit  
In die Steinzeit gehören ebenfalls  
Dogmatik Besserglauberei und Inquisition  
Und in die Jetzt-Zeit heute und morgen  
Gehören alle die  
Die mit Zärtlichkeit und Sanftmut ausgezeichnet sind  
Die Ausgezeichneten das sind die Gezeichneten - Sagt Thomas Mann  
Das sind die  
Die das Kreuz als Krone durch die Menge tragen  
Und sie zu besänftigen und zu versöhnen  
Den Frieden zu heilen und auferstehen zu lassen.*

*Hanns Dieter Hüsch, vergnügt, erlöste, befreit, hg. Von Nikolaus Schneider, Berlin 2016, S. 79f*

So sei es, Amen